

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1850

10 (1.2.1850)

Der Landbote.

Amts- und Verkündigungsblatt

für die Bezirksamter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

N^{ro}. 10.

Freitag, den 1. Februar

1850.

[94] N^{ro}. 2656. Da sich die landesflüchtigen:
1) Apotheker Gustav Maier von Heuchlingen,
2) Philipp Hoffmann, Kupferschmied v. Sinsheim,
3) Eduard Speiser, Färbermeister von Sinsheim,
4) Jacob Maier, Tünchermeister von Sinsheim,
5) Alexander Kuffert von da,
6) Andreas Kappes, Zimmermeister von Zuzenhausen,
7) Philipp Wild, Metzgermeister v. Steinsfurth,
der an sie ergangenen öffentlichen Aufforderung sich zu stellen, in der ihnen hiezu gesetzten Frist, keine Folge geleistet haben, so werden dieselben nach Ansicht des §. 9 lit. b. d. des VI. Constitutions-Edikts v. 4ten Juni 1808, und mit Bezug auf die Verordnung vom 17ten Januar 1822, N. B. N^{ro}. 3. des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und hievon auf diesem Wege in Kenntniß gesetzt.

Sinsheim, den 24. Januar 1850.
Großherzogliches Bezirksamt.
Wilhelmi.

J. U. S.

[82] wegen eines zum Nachtheile des Martin Knab von Rauenberg verübten Diebstahls.

N^{ro}. 749. In der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober v. J. ist dem Martin Knab von Rauenberg aus seiner Scheuer ein beiläufig 10 Sester haltender zwilchener Fruchtsack, im Werthe von 40 fr., dann eine Spannsette von mittlerer Stärke und beiläufig 15' Länge ohne Zeichen, im Werthe von 2 fl. 20 fr., entwendet worden. Auf dem Sacke ist der Name des Martin Knab, dessen Wohnort und die Jahrzahl 1822 gezeichnet.

Wir bringen dies behufs der Fahndung auf das Entwendete und den zur Zeit noch unbekanntem Thäter hiemit zur öffentlichen Kenntniß.

Wiesloch, den 3. Jänner 1850.
Großh. badisches Bezirksamt.
Bleibimhaus.

Urtheil.

[111]

J. S.

der Jetta Friedberger, geb. Reis in Reidenstein, Kl.,
gegen

ihren Ehemann Lazarus Friedberger daselbst, Bekl.,
Auflösung der ehelichen Gütergemeinschaft betrefnd.

N^{ro}. 3007. Wird nach gepflogenen Verhandlungen erkannt:

„daß das Vermögen der Klägerin von jenem des Beklagten abzusondern sei und Beklagter

die Kosten zu tragen habe.“

B. K. W.

Dieses Urtheil wird hiermit bestehender Vorschrift gemäß veröffentlicht.

Sinsheim, am 25. Januar 1850.
Großherzogliches Bezirksamt.
Wilken s.

Heilig, a. j.

Holzversteigerung.

[96] Aus dem herrschaftl. Kirchenrückwald auf Unterhofer Gemarkung wird folgendes Holz loosweise versteigert:

Mittwoch den 6. Febr. d. J.:

15 Stamm Eichenholz,
16 Stamm buchen, birken, Kirschbaum- und Erlenholz,

17 Stamm Kerchenbauholz,
325 Stück Birken- und Erlenholzstangen,
1850 " buchene Bohnenstecken und
27775 " " und gemischte Wellen.

Donnerstag den 7. Febr. d. J.:

148 1/2 Klafter buchen Scheitholz,
55 3/4 " eichen, birken und aspen desgl.,
140 1/4 " buchen und gemischtes Prügelholz und
1 1/2 " buchen und eichen Klobholz.

Die Zusammenkunft ist jeweils Morgens neun Uhr im Schlag und bei ungünstiger Witterung auf dem zunächst gelegenen Unterhof.

Heidelberg, den 26. Januar 1850.
Großh. Bezirksforstrei Wiesloch.
v. Schilling.

Ankündigung.



[99] Sinsheim. Bei der heute vorgenommenen Liegenschafts-Versteigerung der Johann Zell'schen Eheleute erhielten die in unserm Ausschreiben vom 24. Dezbr. v. J. bemelten Stücke No. 1, 2, 3, 5 u. 11 theils keinen Steigliebhaber theils nicht den Schätzungswerth.

Es wird daher zu deren nochmal. Versteigerung Tagfahrt auf

Mittwoch den 20. Febr. d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,
anberaumt, und dabei der endgiltige Zuschlag ertheilt, wenn auch das letzte Gebot unter dem Schätzungspreis bleiben sollte.

Sinsheim, den 23. Januar 1850.
Das Bürgermeisteramt.

H a a g.
vdt. Besch.

Jagdverpachtung.



[112] Wiesloch. Montag den 4. Februar, Nachmittags 2 Uhr, wird die Jagd auf hiesiger Gemarkung ad 3200 Morgen, einschließlich der Waldungen abtheilungsweise auf ein Jahr verpachtet, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Wiesloch, den 28. Januar 1850.
Das Bürgermeisteramt.
K e h.

Büchler.

den. Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Zuzenhausen, den 24. Jänner 1850.
Das Bürgermeisteramt.
S i n n.

vd. Keidel.

Zwangsversteigerung.



[102] Eschelbronn. Im Wege gerichtlichen Zugriffs werden dem hiesigen Bürger Adam Arnold Mittwoch den 20. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Keller, Stallung und Schweinställe sammt Hofraithung, nebst 7 Morgen Acker, Wiesen, Weinberg und Gärten öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis und darüber geboten wird.

Eschelbronn, den 18. Januar 1850.
Das Bürgermeisteramt.
D o l l.

vd. Rohleder.

Liegenschaftsversteigerung.



[103] Zuzenhausen. Bei der heute stattgehabten Versteigerung der Liegenschaften des Gg. Michael Kurz, Konrad Kurz und Wilhelm Kurz von hier fand sich kein Steigliebhaber ein. Es wird daher zur zweiten Versteigerung Tagfahrt auf

Montag den 25. Februar a. c., Nachmittags 1 Uhr, anberaumt, wobei die in No. 3, 4 und 5 d. Bl. bezeichnete Liegenschaften wiederholt zum Aufgebot kommen und um das sich ergebende höchste Gebot — ohne Rücksicht auf den Tax — endgiltig zugeschlagen werden.

Zuzenhausen, den 21. Januar 1850.
Der Bürgermeister.
S i n n.

vd. Keidel.

Liegenschaftsversteigerung.



[104] No. 82. Zuzenhausen. Bei dem am 11. Dezbr. v. J. vollzogenen Aufgebot der Liegenschaften des Bernhard Heiß von hier mußte die Verhandlung ohne Zuschlag geschlossen werden. Es wurde daher zur 2ten Versteigerung Tagfahrt auf

Dienstag den 19. Februar a. c., Nachmittags 1 Uhr, anberaumt, wobei die in No. 93, 94 u. 95 d. Bl. vor. Jahres beschriebene Liegenschaften wiederholt zur Versteigerung kommen und um das sich ergebende höchste Gebot endgiltig zugeschlagen wer-

Jagdverpachtung.



[110] Hüffenhardt. Bis Donnerstag den 7. Febr. l. J., Vormittags 9 Uhr, wird die Jagd auf hiesiger Gemarkung auf ein Jahr, von Lichtmess 1850 bis dahin 1851, in Pacht gegeben, wozu man die Liebhaber einladet.

Hüffenhardt, den 29. Jänner 1850.
Das Bürgermeisteramt.
H a h n.

vd. Schwarz.

Ankündigung.

[106] Auf Montag den 4. Februar, Morgens 9 Uhr anfangend, versteigert die unterzeichnete Stelle im grundhl. Eichenwalde zu Hoffenheim, auf der Hiebstelle:

- 24 Eichenklöße zu Holländer und sonstigem Nutzholze geeignet,
 - 35 Wagner-Nutzholzstangen,
 - 26 $\frac{3}{4}$ Klstr. eichenes Scheitholz und
 - 7160 Stück Reifachbüscheln; sodann
 - 79 Stück Stumpen,
- was anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
- Sinsheim, den 28. Januar 1850.
Freihl. v. Gemmingensches Rentamt Hoffenheim.
B e s c h.

Holzversteigerung.

[108] Daisbach. Aus dem Freiherrl. Louis von Göler'schen Walde zu Daisbach, Distrikt Buchwald, werden auf Mittwoch den 6. Febr. l. J., Morgens 8 Uhr, in öffentlicher Steigerung verkauft:

- 56 $\frac{1}{2}$ Klafter buchenes Scheitholz,
 - 11 " Eichenholz,
 - 13 " Aspenholz,
 - 15 $\frac{1}{2}$ " Stumpen,
 - 9320 Stück größtentheils buchene Wellen und
 - 1 Loos Schlagraum;
- sodann an Nutzholz:
- 2 Stämme Eichen,
 - 2 " Hainbuchen,
 - 26 " Aspen,
 - 1 " Kirschen und
 - 28 Fichtenstangen.

Sinsheim, den 27. Januar 1850.
Rentamtman Fleischmann.

[107] (Kapital auszuleihen.)
Weiler. Bei Christian Rudi in Weiler liegen 226 fl. Pflegschaftsgeld gegen Güterversicherung und 5 % Verzinsung zum Ausleihen bereit.

[109] **Dankagung.**
Für die heimgesuchte Wittve Libmann Michel von Dühren empfinde ich folgende Unterstützungs-

gelber:

| | |
|---|-----------------|
| a) Vom Rabinat Sinsheim | 77 fl. 46 fr.; |
| b) vom Rabinat Bruchsal | 30 fl. 27 fr.; |
| c) von der israelitischen Gemeinde Eichersheim | 23 fl. 2 fr.; |
| | 131 fl. 15 fr., |

wofür den edlen Gebern herzlich danket

Der Synagogenrath
Salomon Majer.

Zur Geschichte des Tages.

Heidelberg. Unsere Wahlmännerwahlen sind zu Ende. Die Jünger der deutschen Zeitung hatten sich derselben von Anbeginn bemächtigt und, um Boden zu gewinnen, mit Elementen umgeben, die gar sehr an unsere rothen Zeiten erinnerten. Echte conservative selbständige Männer konnten diesem Wahlausschusse nicht angenehm sein; sogar die gefeiertsten Namen wußte man zu beseitigen. Daß man aber hiermit nicht im Sinne der Mehrheit handelte, das zeigte sich am Schlusse der Wahlen auf die augenfälligste Weise. Ein einfacher Bürger, der Kaufmann Hr. Karl Loos, empört über das mehr als ungenirte Verfahren der jungen Herren stellte sie im hiesigen Journale zur Rede, ob sie denn Pläne im Schilde führten, die das Licht scheuen, und setze ihren Kandidaten Männer seiner Wahl entgegen, die auch alle mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt wurden. So werden denn jetzt neben Herrn Loos die verdienstlichsten Bürger, die H. Geh. Rath Schelius, Banquier Adolph Zimmern, Professor Posselt zur Ehre der Stadt im Rathe der Wahlmänner sitzen. — In Berlin scheint der Abschluß der Verfassung einer glücklichen Lösung entgegen zu gehen, als man Anfangs erwartete. Das Ministerium erklärte, daß es abtreten würde, wenn die beiden Anträge von den Kammern verworfen würden, nämlich 1) die Pairie der ersten Kammer und 2) ein oberster Gerichtshof für Majestätsverbrecher und Feinde der innern und äußern Sicherheit des Staates. — Die Abgeordneten erklärten sich für den ersten Artikel, indem die Zahl der erblichen Standesherrn nicht die Hälfte sämtlicher Mitglieder der ersten Kammer übersteigen dürfe und daß erst mit dem Jahre 1852 die Pairie ihren Anfang nehmen soll. Auch wurde der 2te Antrag angenommen. Somit bliebe das Ministerium in seiner bisherigen Stellung, was für einen großen Gewinn anzusehen ist. Zu bedauern ist, daß sich nur eine geringe Theilnahme für die Wahlen nach Erfurt zeigt, während doch jeder Freund des Vaterlandes die heilige Verpflichtung hat, dafür zu sorgen, daß die Wahlen für das Erfurter Parlament, das den Grundstein zur deutschen Macht und Einheit zu legen berufen ist, möglichst zahlreich ausfallen. — Baiern ist von dem Gedanken der obereinheitlichen Dreieit zurückgekommen und begnügt sich damit, daß es an die Spitze der 4 Königreiche gestellt werde; allein auch darauf will Oestreich nicht eingehen, und so wird ihm am Ende doch Nichts übrig bleiben, als sich dem engern Bunde anzuschließen. Dies wird auch mit Württemberg der Fall sein.

Die Wahlen in Baden sind beinahe überall beendet und es steht dem Zusammentritt der Kammern Nichts mehr im Wege, jedoch sollen dieselben erst Ende Februar oder im Anfange des März zusammenberufen werden. Besonders sollen das Vereinsrecht,

die Presse, eine andere Zusammensetzung der ersten Kammer und ein abgeändertes Wahlgesetz für die 2te Kammer zur Verhandlung kommen.

Von der Elz, im Jan. Die Wahlmännerwahlen sind bereits beendet und durchgängig gut ausgefallen, wie sich auch kaum bezweifeln ließ. Die „gute Sache“ unserer rothen Freunde steht nicht zum besten, und so haben sie denn größtentheils an den Wahlen nicht Theil genommen, damit nicht mit ihrer Zustimmung ihre Niederlage an den Tag komme. Zudem sind auch ihre Leiter abhanden gekommen, theils unter Schloß und Riegel, theils auf Reisen im Ausland, und so entbehren die H. Demokraten des Zusammenhalts. Zwar ja, ein paar bartreiche Musterdemokraten haben Umschau gehalten, sind aber, wie es scheint, nicht recht zufrieden gewesen mit dem Resultate.

Am 23. d. M. fand in Willstett, Bezirksamts Kork, ein ansprechender Akt statt, von dem man gewiß auch in weitem Kreise eine kurze Nachricht mit Interesse vernimmt. „Dem Gründer und mehrjährigen Direktor der Sterbkasse evangelischer Geistlichen im Großherzogthum Baden“, Herrn Dekan J. H. Rieger, wurde nämlich ein vortrefflich gearbeiteter Pokal und ein sehr geschmackvoll ausgeführtes Album, beides „gewidmet von den Frauen und Kindern der Gesellschaftsmitglieder“ als Zeichen dankbarer Anerkennung der Verdienste, die sich derselbe sowohl durch die Errichtung als durch die so erfolgreiche Leitung dieses Institutes um die Familien seiner Amtsgenossen erworben hat, überreicht. Die Idee einer Sterbkasse an sich war seit Jahren nicht mehr neu; aber die Realisirung dieser Idee für einen besonders und dazu über das ganze Land zerstreuten Stand war mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verknüpft, deren Besiegung nächst einem außerordentlichen Maße von Scharfsinn, Umsicht und Energie eine unvermeidliche Beharrlichkeit und eine zu jedem Opfer bereite Selbstverleugnung erforderte. Hr. Dekan Rieger gelang es, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Der Verein, der sich am 9. November 1842 konstituirte, zählt jetzt 191 Mitglieder und hat bereits mit Einschluß des von Sr. kön. Hoheit dem Großherzog gegebenen bekannten Gnadengeschenks ein Reservevermögen von über 6000 fl. gesammelt. In den sieben Jahren seines Bestehens sind 15 Mitglieder gestorben, an deren Relikten die Summe von 2875 fl. ausgefolgt wurde. Es war natürlich, daß die Gesellschaft, als Hr. Dekan Rieger im verflossenen Frühjahr die Direktion niederlegte, das Bedürfnis fühlte, ihm ein Zeichen ihrer Erkenntlichkeit zu geben. Der neuerewählte Direktor, Hr. Pfarrer Helbing von Eichstetten, übernahm die weitere Besorgung, und es war gewiß ein eben so glücklicher Gedanke, als er schön und gelungen ausgeführt wurde, daß man dem Pokal ein Album mit den eigenhändig eingetragenen Namen der Frauen der Mitglieder aus den 23 Bezirksverwaltungen beigab. Möge das wohlthätige Institut, das, wiewohl es eigentlich nur die Trauer verlassener Wittwen und verwaister Kinder in den ersten schmerzlichsten Augenblicken zu lindern bestimmt ist, bei diesem Anlaß gezeigt hat, daß es auch die Verdienste der Lebenden zu würdigen weiß, unter seiner jetzigen trefflichen Leitung ebenfalls immer mehr sich befestigen, heben und gedeihen!

Die pariser Nachrichten lauten neuerdings ziemlich ungünstig. Die Radikalen tragen die Köpfe

wieder höher, als seit langer Zeit, und ihr ganzes Benehmen ist der Art, daß irgend ein Handstreich von ihrer Seite als bevorstehend erscheint. Auch sind bereits von den französischen Gesandtschaften in London und in der Schweiz über die häufigen Zusammenkünfte der Flüchtlinge und ihren lebhaften Verkehr mit Frankreich wiederholt Meldungen eingegangen, welche darauf hindeuten, daß die demokratisch-sozialistische Propaganda wieder etwas im Schilde führt. Es kann uns das nicht wundern. Das Revolutionären ist der Lebensberuf dieser Leute geworden, und wie jeder in seinem Beruf thätig ist, so sind sie es auch und sehen zu, wo etwas zu verdienen ist. Aber hoffentlich wird ihnen das Handwerk bald und für immer gelegt werden. Einstweilen macht sich in Frankreich der Kommunismus immer fühlbarer. In der Nähe von Paris kommen häufig Raubankfälle vor, zu deren besserer Ausführung sich kleine Banden vereinigt haben. Und bei Toulon wurden in einer Woche zwei beträchtliche Diebstähle verübt, der eine von 35,000 Fr. in Draguignan, der andere von 18,000 Fr. in Roquebaron. Wohin, sagt ein französisches Blatt gelegentlich dieser, werden wir noch gerathen? Das sind die Folgen jener Lehren, die dem Volk sagen, daß man zu langsam durch die Arbeit Vermögen erwerbe!

Verschiedenes.

* Ein Schreiben „vom untern Remsthal“ im Schwäbischen Merkur bemerkt sehr richtig: Wie die verhängnißvollen Jahre 1848 und 49 an höheren Regionen vorübergegangen sind, ohne daß ihre ernstesten Lehren an ihnen haften geblieben wären, so leider auch an den niedrigeren. Noch kann man aller Orten die bodenlose Ansicht aussprechen hören, als könnte durch Veränderung der Staatsform, oder wenigstens durch radikale Aenderung der Einrichtungen auch innerhalb der gegebenen Staatsform, der Druck und die Unbehaglichkeit, die auf manchen Klassen der Gesellschaft lasten, beseitigt werden. Noch lassen sich die Wenigsten durch das Beispiel der Schweiz und Frankreichs belehren, daß alle derartigen staatlichen Veränderungen diesen gedrückten Zuständen keine größere Abhilfe gewähren, als einem Fieberkranken, wenn er sich, um seine Hitze zu mildern, auf die andere Seite legt. Noch will Niemand einsehen, daß Gewerbsleute, die nicht die Haupthilfe in sich selbst, in ihrem Fleiße, in Sparsamkeit, und vor Allem in steten Fortschritten in der Ausbildung ihres Gewerbs und ihren ökonomischen Einrichtungen suchen, unter jeder Regierungsform verloren sind; daß auch die passendsten Maßregeln der Regierungen sie zwar in etwas fördern, aber nie die oben genannten Eigenschaften entbehrlich machen können.

* Der „Magdeburger Korrespondent“ meldet: Eine alte Nonne hat seit der Aufhebung ihres Klosters, des Martiniklosters, welches jetzt eine Kaserne ist, in dem Hause des Pfarrers Lieberr an der Martinskirche als Haushälterin gelebt. Vor einigen Wochen geht sie wie gewöhnlich früh um acht Uhr in die Frühmesse der Martinskirche. Als der Gottesdienst anfangen soll, wird gemeldet, daß der Organist krank sei und nicht fungiren könne. Die Nonne, die in ih-

rem sonstigen Kloster Orgelspielerin gewesen und schon früher vikarirt hatte, eilt zur Orgel hinauf, die sie, jetzt 73 Jahre alt, seit zwölf Jahren nicht mehr berührt hatte, und spielt mit herrlichem Schwung, den die Gemeinde bewundert, bis zum Gloria. Da fährt sie mit der Hand über die ganze Klaviatur hin, so daß sich der Klang einer Aeolsharfe bildet, die Orgel verstummt, und die Nonne liegt todt vor dem heiligen Instrumente. Das Wochenblatt meldet: „Jungfrau Luitgardis Trapp, gebürtig aus Weißbach in Franken, Konventualin und Organistin des vormaligen St. Martiniklosters und Lehrerin der damit verbundenen Mädchenschule, 73 Jahre alt, starb am Nervenschlage.“

* Die „Times“ gibt eine amtliche Veröffentlichung folgender Juden-Statistik. Auf der ganzen Erde leben nicht mehr als 4—5 Millionen Israeliten, während die Zahl der Buddhisten 400 Millionen, Brahminen 200 Millionen, Christen 230—250 Millionen, Muhamedaner 130—150 Millionen, Fetisch-Anbeter 80—100 Millionen beträgt. Jene 5 Millionen Juden sind folgendermaßen vertheilt: 500,000 in Syrien und der asiatischen Türkei, 250,000 in der europäischen Türkei, 600,000 in Marokko und Nordafrika, 50—80,000 im östlichen Asien, 100,000 in Amerika und etwa 200,000 in Europa, nämlich 13,000 in England, 1594 in Belgien, 850 in Schweden und Norwegen, 6000 in Dänemark, 70,000 in Frankreich, 52,000 in den Niederlanden, 1,120,000 in Rußland (mehr als 1/2 der Gesamtzahl) 631,000 im östreich. Staate, 214,431 in Preußen, 175,000 in den andern deutschen Staaten und 4000 in Italien.

Landwirthschaftliches.

Erndtezeit für den Flachs. Diese richtet sich nach dem Gebrauche, welchen man von dem Flachs selbst zu machen beabsichtigt. Bedarf man einen groben starken Bast, so muß man den Flachs bis fast zur vollen Samenreife stehen lassen. Wünscht man ihn sehr fein, aber noch von ziemlicher Stärke, so muß man die Stengel rauhen, wenn die mittlere Frucht mit mehreren Samen zu reifen beginnt. Eine ganz zarte, aber weniger starke Flachsfaser erhält man, wenn man die Stengel auszieht, ehe noch irgend eine Same zu reifen beginnt.

Fruchtpreise

in Heidelberg, Bruchsal, Durlach, Pforz.
29. Januar 26. Jan. 26. Jan. heim, 26.

| Das Malter: | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
|------------------------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| Weizen | 5 | 30 | 5 | 12 | 4 | 24 | 5 | 40 |
| Rorn | 3 | 16 | | | | | | |
| Spelz | | | 7 | 49 | 7 | 49 | 7 | 53 |
| Kernen | 4 | 52 | 4 | 57 | 4 | 39 | 4 | 40 |
| Gerste | 3 | 18 | 3 | 12 | 3 | 11 | 2 | 50 |
| Hafer | | | 5 | 30 | | | | |
| Welschkorn | | | 6 | | | | | |
| Sirsen | | | 5 | 15 | | | | |
| Bohnen | | | 8 | | 9 | | 10 | |
| Gemischte Frucht | | | 7 | | | | 8 | 20 |
| Erbsen | | | 50 | 1 | | 54 | | |
| Linzen | | | | | | | | |
| Sen, per Str. | | | 12 | 14 | 10 | | | |
| Kornstroh, 100 Geb. | 8 | | | | | | | |
| Spelzstroh, 100 Geb. | | | | | | | | |

Verkauft wurden in Heidelberg 584 Mtr. Eingestellt 35 Mtr.